



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 21.06.2021 07:50 Uhr | Ulrich Clancett

Etwas Gutes sagen ...

Guten Morgen.

heute ist Sommerbeginn und der Start in die Arbeitswoche fällt vielleicht noch etwas schwerer. Für Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrpersonen Start in den Endspurt eines total verkorksten Schuljahres. Für viele Menschen einfach in die Firma oder das Büro – die Arbeit muss getan werden. Nutzt ja nichts. Montagmorgen im Sommer ist eben trotzdem Montagmorgen. Da freut man sich doch über etwas Gutes, dass einem gesagt wird. Vielleicht einfach so – ohne Anlass oder einen tieferen Grund. Aus dem Radio, oder -viel besser noch: persönlich.

Jemandem etwas Gutes sagen, das heißt auf Lateinisch, der Kirchensprache: *Benedicere*. Rückübersetzt heißt das in der deutschen Kirchensprache: Segnen. Jemanden oder eine Sache zu segnen bedeutet also nichts anderes, als: etwas Gutes zusagen – zu ihm oder ihr. In den vergangenen Wochen -Sie haben das sicher mitbekommen- gab es in meiner Kirche eine lebendige, öffentliche Diskussion über den Segen. Dieses fast altertümliche Wort machte die Runde quer durch alle Schichten und Gruppen unserer Gesellschaft. Und da waren Alter, Geschlecht, soziale Herkunft oder Status vollkommen gleich. Vielleicht erinnern Sie sich: Es ging um die Segnung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Oftmals höchst emotional wurde das in allen möglichen Runden diskutiert. Befürworter hatten Regenbogen-Fahnen gehisst – und ein paar Gegner hatten die dann sogar verbrannt. Leserbriefwellen erfassten die Medien, und auch das Internet lief fast über mit teils sehr kontroversen Kommentaren.

Gut: Es war die überwiegende Mehrheit der Menschen in diesem Land, die sich positiv einließen; aber es gab eben auch jene, die den Segen nicht über gleichgeschlechtlichen Partnerschaften sehen wollten.

Ich habe mich in dieser Situation immer wieder neu gefragt: Kann es schlecht sein, Menschen etwas Gutes zuzusagen, ihnen das Gute von Gott her zu vermitteln. Denn die Aussage aus dem Buch Genesis ist klar und erklärt für mich einiges: "Ich werde dich (...) segnen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen..." (Gen 12,2) Diese Worte werden heute in den Gottesdiensten vorgelesen, sie sind heute dran in der katholischen Leseordnung. Ganz klar und einfach: "Ein Segen sollst du sein." Etwas Gutes für die Menschen, und davon einfach erzählen. Und den Menschen von Gottes großer Liebe zu erzählen und den Menschen Mut zu machen, ihren Weg weiterzugehen. Und das in enger Bindung an Gott. Kann das schlecht sein?

Wenn jemand in der Kirche wirklich nichts sieht, was schlecht sein könnte am Segen für gleichgeschlechtliche Paare, dann handelt er oder sie guten Gewissens. Und ich bin meinem Bischof von Aachen dankbar, dass er genau das uns Seelsorgerinnen und Seelsorgern zugesagt hat. Bischof Dieser hat das vor zwei Monaten in der hitzigen Debatte gesagt: Es ist eine seelsorgliche Gewissensentscheidung, zu segnen oder nicht. Das habe ich als Ermutigung empfunden. Denn nur, wer guten Gewissens segnet, spricht ja auch wirklich

Gutes zu – und kann dadurch zum Segen für andere werden.

Heute möchte ich Sie ermutigen zu erkennen, wie gut Segen tut. Wie gut das tut, sich beim Start in die neue Woche gegenseitig etwas Gutes zuzusprechen. Und vielleicht nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, ganz spontan jemandem, den oder die Sie vielleicht von der Arbeit kennen, einfach spontan etwas Gutes zuzusagen. Gleich, auf dem Weg zur Arbeit, heute Abend beim Feierabendtreffen oder sonst wo, vielleicht auch an Stellen, an denen Ihre Mitmenschen das vielleicht gar nicht so bewusst für möglich halten. "Sag' einfach etwas Gutes!" – dazu ermutigt Sie heute Morgen beim Start in die Woche und den Sommer, der heute beginnt

Ihr Pfarrer Ulrich Clancett aus Jüchen.